

# Von der Natur zum Sozialen

„Der Kamerablick von Lea Titz richtet sich auf die kleinen Dinge und Momente im Alltäglichen, auf das vermeintlich Nebensächliche und vielfach Unbeachtete“, schreibt Kuratorin Silvia Eiblmayr anlässlich von Lea Titz' Ausstellung „Solo V“ 2014 in der Fotogalerie Wien. Präzise und in seiner Rückbezüglichkeit höchst luzid sei dieser Blick, so die Kuratorin, denn Lea Titz „nimmt gleichermaßen Bezug auf deren apparative Methoden wie auch auf die Topoi und Genres, welche diese erst hervorgebracht haben.“

Ein gutes Beispiel dafür ist die Serie „Luft nach oben - Zeitungshimmel“, die im Herbst 2020 im Kunstverein < rotor > zu sehen war. Es handelt sich dabei um großformatige, abstrahierte Aufnahmen von Stücken, die die Künstlerin aus Zeitungsfotos ausgerissen und mit viel Weißraum umgeben hat: Man erkennt fransige Ränder und Andeutungen von Motiven. Sie gleichen flüchtigen Blicken auf die Morgenzeitung. Titz reflektiert in dieser Arbeit weniger, wie Zeitungsbilder Wirklichkeit wahrnehmen und abbilden, als vielmehr, wie die Wahrnehmenden - also wir - mit dem Medium umgehen. Noch einmal Silvia Eiblmayr: „Titz [nimmt] implizit noch einmal die im 19. Jahrhundert für die Fotografie geprägte Metapher des ‚pencil of nature‘ auf, um deren Illusionismus zu unterlaufen und die idealistisch verdrängte ‚Technizität‘ dieses Mediums, das eben gerade deshalb nicht ‚Natur‘ ist, vorzuführen.“

Das Prinzip des „pencil of nature“ kommt aber auch bei jenen Arbeiten zur Anwendung, wo Lea Titz Fundstücke aus der Natur fotografisch neu kontextualisiert, z. B. in der Serie „A Queen's Building“ (2019). Die Künstlerin fotografierte dafür die Nester der Königinnen von zwei Wespenarten - der Papierwespe und der Feldwespe - und ließ die Aufnahmen von der Weltraumarchitektin Barbara Imhof auf die baulichen Qualitäten hin reflektieren. Ein Jahr später stellte sie „Abzeichen und Embleme .... ehemaliger Superheldinnen und Superhelden“ zusammen: Schwarzkiefer-Borkenschuppen mit ihren charakteristischen Formen, die tatsächlich an archaische Orden erinnern.

Auch zur „Steiermark Schau“ des Landes steuerte Lea Titz auf Einladung der Kuratorin Astrid Kury Arbeiten bei: 2021 begab sie sich gemeinsam mit dem Autor und Biologen Helwig Brunner in der Arbeit „der steinbruch : das steinbuch“ in einem alten Steinbruch bei Wildon auf die Spuren der Landschaft als Zeitspeicher. Und 2023 ließ sie für „Fremde Himmel - Exoplanet (&) Erde“ in Kooperation mit der Grazer Videoproduktionsfirma „Henx“ Kinder in den Himmel blicken und erzählen, was sie dort entdecken konnten.

Lange Zeit standen in Titz' Werken das Ästhetische und Organische im Mittelpunkt. Bei „Fremde Himmel“ und anderen jüngeren Arbeiten lässt sich eine Hinwendung zum Sozialen erkennen. Sehr ausgeprägt ist diese bei ihrer Videoarbeit „So si tuke šukar? Das österreichische Romanes“: Für eine Ausstellung im Herbst 2023 im Besucherbereich des österreichischen Parlament fertigte Lea Titz 14 Video-Interviews mit österreichischen Roma an - Männer, Frauen, Kinder & Alte -, in denen ihre Sprache, das Romanes, im Mittelpunkt stand. Anlass war das 30-jährige Jubiläum der Anerkennung der Roma als Volksgruppe in Österreich.

Ebenfalls 2023 gestaltete Lea Titz gemeinsam mit dem Künstler Hans-Jürgen Poetz in der Akademie Graz die Klang-Raum-Installation mit dem lautmaerischen Titel [zzz]. Sie widmete sich dabei einem sehr menschlichen Thema: dem Schnarchen.

*Werner Schandor  
Dezember 2024*